

Top Thema 2010 – Ein erster Wurf

FFX 2010-4 von Dr. Henning Stumpp

Die Gemengelage ist komplex, dies haben Diskussionen im Vorfeld und auf der Delegierten-tagung 2009 in Schweinfurt gezeigt – im FFX 2010-2 wurde es auch ausführlich beschrieben. Fazit und Aufgabe zugleich kann daher nicht sein, es allen recht machen zu wollen, sondern einen vernünftigen Kompromiss anzubieten. Dabei muss keineswegs mit allen Konventionen und Traditionen gebrochen werden, es soll aber sehr wohl vieles in Frage gestellt werden, was bislang Usus war. Herauskommen soll am Ende vor allem ein für alle Beteiligten (Teilnehmer, Veranstalter, Schiedsrichter, Verband, Öffentlichkeit) transparentes Auswahl- und Ausrichtungskonzept.

Als größte Schwierigkeit erweist sich dabei bislang die Abwägung einzelner Argumente. Jede Äußerung, zumal aus dem Blickwinkel einer bestimmten Interessengruppe, klingt plausibel. Die Frage ist und bleibt, welche Wirkung überwiegt? Da und wenn es bspw. bei vielen (potenziellen) Teilnehmern ebenso wie im Präsidium des DFV eine Präferenz für große, disziplinübergreifende und damit zwingend zeitlich aufwändigere Veranstaltungen gibt, zugleich aber beobachtbar ist, dass gerade die Großveranstaltungen der letzten Jahre an Zuspruch einbüßten, gibt es offensichtlich noch wirkmächtigere Präferenzen auf Seiten der Wettbewerber. Freilich kann keine Disziplin für sich in Anspruch nehmen, in den vergangenen Jahren geboomt zu haben, so dass wir einen Basis-Effekt zu berücksichtigen haben, noch dazu begleitet von notorisch knappen Budgets. Doch genügt dies nicht, um den signifikanten Rückgang zu erklären – die angebotenen Formate scheinen nicht zu dem individuellen Kalkül vieler Springer zu passen. Eine besondere Atmosphäre, die Möglichkeit vielen Gleichgesinnten zu begegnen, bis hin zum Verleben einer intensiven Urlaubswoche rangiert offenbar nur für diejenigen ganz weit oben, die ohnehin jeden nationalen Wettbewerb besuchen. Sie müssen erst gar nicht darüber nachdenken, ob eine Urlaubswoche zu viel sein könnte, denn die Antwort ist längst gegeben: Eine DM oder ein DFV-Cup sind einfach liebgewonnene Pflicht! Hier kann man zeigen, was man geübt hat, hier kann man sich mit anderen messen, hier kommt der Unterschied zwischen Training und Wettbewerb – in welcher Richtung auch immer – zur Geltung, hier werten unabhängige Juroren die Sprünge aus, hier kann man sich die Rahmenbedingungen nicht aussuchen, sondern muss mit den Gegebenheiten umgehen – um es mit den einfachen Worten des Weltklassespringers und -coaches Gary Smith zu sagen: „That’s why we do it!“. Von einer anderen, scheinbar immer größer werdenden Zielgruppe wird die grundsätzliche Frage nach der Teilnahme hingegen ganz anders beantwortet. Für sie ist es eben nicht selbstverständlich, sondern eine konkrete Frage des Zeit- und Finanzmittelbudgets, ob sie an einem nationalen Top-Wettbewerb teilnehmen. Befindet man sich dann womöglich nicht im wohl trainierten Zustand, stehen andere ressourcenfressende Veranstaltungen im Kalender oder locken einfach andere Alternativen, fällt die Entscheidung sehr pragmatisch und emotionslos aus.

Warum diese einleitenden Worte? Ganz einfach, weil nachstehend bereits ein erster Konzeptentwurf vorgestellt werden soll, dessen Zustandekommen genau auf diesen Erkenntnissen beruht. So sehr wir uns von Verbandsseite wünschen, potente Veranstaltungen mit vielen Teilnehmern und großem Medien- und Öffentlichkeitszuspruch zu erleben, so realistisch müssen wir auch zur Kenntnis nehmen, dass genau diese Formate keinen ungeteilten Zuspruch erfahren, zumindest nicht in jedem Jahr, weil der empfundene Charme offensichtlich auch mit der Neuartigkeit oder der Verknappung des Angebots steht und fällt.

25. Mai, 17.30 h, Autobahnraststätte Kirchheim: Eine handverlesene Kleingruppe trifft sich, um aus den vielen Zutaten ein bekömmliches Menü zu kreieren, wohl wissend, dass man dazu nicht einfach alle Ingredienzen zusammenwerfen kann, sondern auch einiges weglassen muss, um Unverträglichkeiten zu vermeiden. Mit am Tisch sitzen:

- Helmut Bastuck, GF des DFV, erfahrener Wettbewerbsleiter, Sprungplatz- und Flugzeugbetreiber sowie Ausrichter der letzten DM 2009 in Düren-Saarlouis, wohin auch der Zuschlag für den nächsten Weltcup gegangen ist.
- Jörg Herre, treibende Kraft in der Klassiker-Szene und dort zuletzt als Organisator der Deutschlandcup-Ziel-Serie in Erscheinung getreten sowie
- Dieter Kirsch, Daedalant, Kenner des Spitzen- und des Breitensports sowie Organisator zahlreicher Großevents, zuletzt der DM 2007 in Eisenach und des 200ers in Eloy,
- Matthias Maushake, geschäftsführender Gesellschafter der Aero in Kassel, Bundestrainer FS und Organisator vieler Wettbewerbe, darunter der WM 2006 in Gera,
- Henning Stumpp, bekennender DM- und DFV-Cup-Aktivist sowie DFV-VP, und in dieser Eigenschaft Initiator und treibende Kraft rund um das Top-Thema 2010.

Herausgekommen ist folgender Vorschlag (noch kein Beschluss!!!):

- Jährliche Veranstaltung von Dt. Meisterschaften, beginnend 2011;
- Periodischer Wechsel zwischen „kompakten“ und „großen“ Veranstaltungen – bei Großveranstaltungen treffen sich alle Disziplinen (außer Canopy Piloting und Para-Ski), bei kompakten ist die separate Ausrichtung der klass. Disziplinen vorgesehen (CP sowieso).
- Als Turnus sind zwei Varianten in der Diskussion – jährlicher Wechsel (WM-Rhythmus) oder dreimal kompakt und einmal groß (die „olympische“ Variante). Zunächst sollen beide Formate getestet werden – 2011 das kompakte und 2012 das große.
- Kleinere Veranstaltungen finden an einem verlängerten Wochenende statt und können auch in eine Serie eingebunden sein. Die Klassiker können das Figurespringen auslagern und reinrassige Zielwettbewerbe durchführen. Die Freifalldisziplinen sollten zusammengefasst bleiben und aus logistischen Gründen das Kappen-Formationsspringen mit einbeziehen.
- Die Großveranstaltungen gehen über zwei Wochenenden, wobei die Ausrichtung der Wettbewerbe mit hoher Beteiligung schwerpunktmäßig an den Wochenendtagen erfolgen soll.
- Auch kleine Wettbewerbe sollen eine standesgemäße Atmosphäre bieten – die Fokussierung gibt den Ausrichtern den erforderlichen Freiraum, ein besonderes Umfeld zu schaffen.
- Die kurzen Veranstaltungen sollen es einer größeren Anzahl von Plätzen erlauben, sich um die Ausrichtung zu bemühen – Kriterien zur Vergabe müssen noch ausgearbeitet werden.
- Offen ist auch noch die Frage, ob populäre Disziplinen wie z.B. der 10er einbezogen werden – denkbar ist die Ausrichtung am zweiten WE einer Großveranstaltung, ob als Dtl.-Cup oder als DM-Disziplin. Klar ist, dass der 10er dann nicht zwingend aus einer Skyvan stattfinden, sondern mit Hilfe der vorhandenen Wettbewerbsmaschinen durchgeführt würde.
- Den Veranstaltern soll es überlassen bleiben, welche separaten Wertungen sie ausschreiben, um die Anreize zur Teilnahme zu erhöhen. Unabhängig davon sollen die Intermediate-Programme von einer Expertengruppe überprüft, vereinfacht oder neu geschaffen werden.
- Die Vergabe der Meisterschaften soll immer mit hinreichendem Vorlauf erfolgen, also zum Jahresende für die übernächste Saison. Auf der letzten Delegiertenversammlung wurde beschlossen, dass die Entscheidung zukünftig in diesem Gremium getroffen wird, um dann von der ÜFaK (zukünftig Bundeskommission) formal abgeseget zu werden.
- Im November wird also über die DM 2012 befunden – Bewerbungen bitte bis 30. September in der DFV-Geschäftsstelle einreichen. Die DM 2011 wird aus Zeitgründen schon zuvor durch die ÜFaK vergeben – Bewerbungsschluss ist der 31. August. Dabei wird um Beachtung der Punkte gebeten, die der DFV in seinem Merkblatt „Bewerbungsangaben DM / DFV-Cup“ veröffentlicht hat (vgl. DFV-Seite / Service / Downloads).

- Für die Meisterschaften soll jeweils ein geeignetes Zeitfenster reserviert sein – Anfang August wäre aus Wetter-, Urlaubs- und Kompatibilitätsgründen zu internationalen Wettbewerbern günstig, ein Termin im September wäre für die Saisonplanung der Plätze und der Teams vorteilhaft.

Dieser erste Wurf soll zur Diskussion anregen, erstens darüber, ob sich die Expertengruppe auf dem richtigen Weg befindet, und zweitens darüber, wie die noch offenen Fragen (Turnus, Disziplinen, Zeitpunkt etc.) zu bewerten sind. Das Feedback kann auf direktem Wege erfolgen, zweckmäßiger wäre allerdings ein Austausch mit dem jeweiligen Delegierten, der die womöglich heterogenen Ansichten vorsortieren, bündeln und in Richtung DFV kommunizieren kann. Wir stehen klugen Gedanken, konstruktiven Lösungen und innovativen Vorschlägen jedenfalls aufgeschlossen gegenüber.